



Wiesbadener

General-Anzeiger

mit Beilage
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

Täglich: Unterhaltungs-Blatt: „Der Landwirt“, —
„Der Bauer“, und die „Wirtschaft“, —
„Der Arbeiter“, und die „Kultur“, —
„Der Arbeiter“, und die „Kultur“, —

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Ausstattung der Anzeigen wird gebeten, größte Anzeigen möglichst einen Tag vorher aufzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 76.

Montag, den 1. April 1907.

22. Jahrgang.



Ostereier aus dem Konfitürenladen

eines Wiesbadener Mitarbeiters.

(Alles mit neuer Füllung. — Serenissimus in Wiesbaden.)

Die Wilhelmstraße ist nur bei denjenigen Kurgästen angesehen, die sie nicht genau ansehen.

(Ein Ladeninhaber daseist.)

Solche Ostereier, welche die meiste Zeit haben, reifen nur mit Schell- und Mäggeln.

Das Osterei dünnt mir so klein vor. Wenn das nicht wieder ein Jurist gelegt haben sollte!

(Rentier Schellenberg.)

(Gruppe Bürger vor dem „Lange noch nicht fertigen“ Kurhaus.) einer acht's, der andere veracht's, der dritte betracht's — was macht's!

„Osterei“ So'n Unfuss! Ein Hase kann doch keine Eier legen! Das ist eine Vorlesung falscher Spiel-fachen!

(Schälin der „Walhalla“.)

Die Wertzuwachssteuer fällt noch so lange durch, bis sie auch nicht durch gefällt.

(Ein Wiesbadener Stadtvater.)

Sie spielt die Unschuldsvolle, d. h. in ihrer Rolle. Saison-schluss naht, perdu. Der Vorhang fiel — und sie.

Es gibt auch in der Stadt „Bauern“, die die Eier loben, bevor sie gelegt sind.

Für mich sind die 1600 Kurstühle zu Sorgenstühlen geworden.

(Thiersch.)

Wenn man eine Osterpostkarte von Hause mitnimmt, hat man sie noch lange nicht in den Kasten geworfen.

Schmachthafere Eier als der Hase lege ich. Ich mache aus dem eifervollsten Osterdichter den „eiervollsten“.

(Der Saffehlerkold.)

(Der 1. April.) Diesmal ist's Ostern „erster Güte“, denn jeder Hauswirt kriegt heut' Rente. Ach, flieh das all in meine Taschen, ich wollt's auf Ostern schon vernaschen. (Doch — lieber noch lieb' mir verschreiben, was heut' die Mieter schuldig bleiben.)

(Von einem Wiesbadener Theaterbesucher.) Zuviel des Guten kriegt der Regiehemagen bekanntlich an den hohen Ostertagen. Ach, drum verschont human bei solchen Feten, die Bühne uns mit Osternobilitäten!

Wie mir soeben zu Ohren kommt, sind die städtischen Feuerwehrleute außer zum Fleischholen, Stubentreinigen, Ostereierfischen etc. auch zum Feuerlöschen verwandt wor-

den. Ich werde in der nächsten Sitzung selbstredend sofort dagegen protestieren!

(Stadtoberordneter Gul.)

(Ostereibetrachtung eines Vegetariers anno 2006.) Der Mensch ist das größte Raubtier — er frisst die Glühner schon in den Eiern.

(Vor einem Schaufenster in der Wilhelmstraße.)

— „Sagen Sie mal, Kindermann, ah, da lese ich in dem Schaufenster „Allerneueste Schergartifel in Ostereiern“. Mon Dieu, Kindermann, find denn hier in Wiesbaden die Ostereier Schergartifel?“

— „Bardon, Durchlaucht, das sind keine wirklich gelegten Eier, sondern hochkünstlerische Attrappen in Eisform, die inwendig Osterüberraschungen enthalten.“

— „Kindermann, das muß ich sehen! — Ach, Fräulein, zeigen Sie uns doch mal das große Ei, was sie da ins Fenster gelegt haben.“

— „Durchlaucht!“

— „Warum denn die Aufregung, Kindermann? Nein, das da, Fräulein — das ganz große. Von, von, und nun machen Sie den Schergartifel mal auf! — Ah — super, sehr hübsch! Also Fräulein, ah, geben Sie mir und Kindermann jedem so'n Ei!“

Kindermann (entsetzt): „Aber Durchlaucht! In den Eiern ist ja ein Biskoppuppen!“

— „Ach, stimmt — geben Sie dem frommen Kindermann zwei!“

Kleines Feuilleton.

er Hauptmann von Köpenick auf dem Masken-bal. In diesem zeitgemäßen Kostüm hatte ein Berliner Karikaturist am 3. Februar einen Maskenball in der Kasse Grunewald besucht, wo er sich tüchtig bekneipte. Er fand am nächsten Morgen nicht den Weg nach Hause, sondern trieb sich angeheitert auf dem Kurfürstendamm umher. Dem Charakter seiner Maske gemäß belästigte er Passanten und bedrohte einen Arbeiter, der ihm gut zu red' wollte, mit dem Säbel. Den Pseudo-Hauptmann von Köpenick verhaftete man schließlich. Er wurde am Montag von dem Schöffengericht zu Charlottenburg wegen groben Unfugs und unberechtigten Tragens der Offiziers-uniform zu 20 M. Geldstrafe, eventl. 4 Tagen Haft verurteilt.

Die Guillotine als Lebensretterin. Im Alter von 68 Jahren, von denen er 42 in den verschiedensten Kerkern Italiens zugebracht hatte, ist jetzt in Ancona ein ehemaliger Verbrecher namens Antonio di Ventura durch kgl. Gnade der Rest seiner lebenslänglichen Strafe er-litten worden. Er war noch unter der Herrschaft der Bour-ken vom Tribunal in Rom wegen Straßenraubes und Mord zum Tode verurteilt worden. In dem Augen-lick jedoch, als die Strafe vollzogen werden sollte, verlagte Mechanismus der Guillotine und beim Anblick des Be-l, das über dem Verurteilten schwebte, begann die Menge „Milde“ zu rufen. So wurde die Todesstrafe auf dem nadenwege in lebenslänglichen Kerker umgewandelt.

Selbstmordmanie am Imatrafall. Aus Finn-land eingetretene Touristen teilen der „Pet. Vas.“ mit, daß am Imatrafall, einem prächtigen Wasserfall im finni-schen Gouvernement Wiborg, geradezu eine Selbstmord-manie ausgebrochen sei. So wären in den beiden letzten Monaten allein 16 Selbstmordfälle zur Anzeige gelangt.

Die meisten Selbstmorde würden von jungen Mädchen ver-übt, die offenbar von der überhöhten Idee erfaßt worden wären, in romantischer Umgebung zu sterben. In den weitaus meisten Fällen verstände der Lebensmüde für immer im tosenden Wogen und nur in den seltensten Fäl-len gelinge es, den zerstückelten Körper des Selbstmör-ders zu finden. Vor einigen Tagen wollte ein junges Mädchen aus Moskau durch einen Sprung in den Wogen seinem Leben ein Ende machen. Dem Fuhrmann dieser Dame gelang es zwar, die Lebensmüde am Rande festzuhal-ten, doch das Zeug entglitt seinen Händen und mit einem schrillen Aufschrei verfiel das junge Mädchen in den schäumenden Wogen des Stromes.

Ueber ein Blutstücken in russischen Adelskrei-se n berichtet die St. Petersburger Zeitung. In der Nacht auf den 4. März kniepte in einem „Chambre séparé“ des Ho-tel d'Europe eine kleine Gesellschaft, die aus vier Kavalle-rieoffizieren und einem Zivilisten bestand. Durch reichen Alkoholgenuss geriet die Gesellschaft bald in gehobene Stim-mung. Der Herr in Zivil, der des Guten genug genossen hatte, bezahlte seine Rechnung und entfernte sich. Unter den zurückgebliebenen Offizieren entwickelte sich ein Ge-spräch über Politik, welches bald in einen hitzigen Streit überging. Einer der Offiziere, Koslow, ein Sohn des im Sommer in Peterhof ermordeten Generals Koslow, zog seinen Säbel und hieb auf den ehemaligen Tscherkesen-offizier, jehigen kaiserlichen Adelsmarschall Fürsten Nishe-radse ein, wobei er ihm ein Ohr abschlug. Nun stellte sich Herr Koslow vor den Tscherkesen und forderte ihn auf, er möge doch auch auf ihn schießen. Fürst Nishe-radse zog wirklich einen Browning und gab fünf Schüsse auf ihn ab. Zwei derselben gingen fehl, zwei andere trafen aber Kos-low, welcher betäubungslos hinstürzte. Der fünfte Schuß kontuserte den Offizier des Transbaikal-Kosakenheeres Grafen Komarowski am Kopfe. Fürst Nishe-radse, dem

das Ohr ganz herunterhing, riß es vollständig ab und steckte es in die Tasche! Hierauf verließ er das Hotel und begab sich in das Marienhospital, wo ihm das Ohr ange-nährt wurde. Die Administration des Hotels eilte sofort auf die Schiffe herbei und fand Koslow bewußtlos auf der Diele liegend. Eine der Angestellten war ihm durch den unteren Teil der Lunge gegangen und hatte die Leber gestreift. Da die anderen Offiziere stark beerausht waren, konnten sie sich ihres verwundeten Kameraden nicht annehmen. Ein Arzt, der zufällig im Hotel anwesend war, leistete die erste Hilfe. Sofort wurde dann ein Krankenwagen telephonisch requi-riert, in welchem der verwundete Offizier in das Nikolai-Militär-Hospital gebracht wurde. Die Angel ist ihm im Körper stecken geblieben. Im Laufe des Tages versuchten die Ärzte, die Angel zu entfernen, doch konnten sie ihren Zweck nicht erreichen. Der Zustand des Verwundeten ver-schlimmerte sich gegen Abend und erscheint gegenwärtig fast hoffnungslos. Fürst Nishe-radse wurde, nachdem man ihm im Marienhospital das Ohr angenäht hatte, nach Hause entlassen.

Gund riesiger Silberklumpen in Kana-da. In den Temiskamingue-Minen hat man, wie aus Ottawa gemeldet wird, reiche Funde gemacht. Ein Silber- und Kobaltklumpen wurde gefördert, der ein Gewicht von nicht weniger als 276 Pfund besitzt. Der gewaltige Warren brachte einen Silbergehalt von 12 000 Unzen pro Tonne; also etwa 33 v. S. Man fand auch noch einen kleinen Klumpen von etwa Zentnergewicht, bei dem die Verhältnisse sich noch günstiger zeigten; er enthielt Silber im Verhältnis von 22 000 Unzen auf die Tonne, also einen Edelmetallge-halt von 61 v. S. Die Temiskamingue-Minen sind im Verlaufe des Eisenbahnbaues Toronto-Lake Huron ent-deckt worden. Vor Jahresfrist fand man schon einmal einen Klumpen von 100 Pfund, der sogar 70 v. S. Silber enthielt.

Des Dienstes wegen erscheint die nächste Nummer des „Wiesbadener General-Anzeiger“ Dienstag nachmittag.

Auf Ostern viel besucht

wird im Berliner Tiergarten auch die große Siegerfigur auf der Blumeninsel an der großen Quer-Allee werden. Die Figur wurde kürzlich aufgestellt und ist bereits vom Kaiser besichtigt worden. Das Kunstwerk, das auf der vorjährigen Kunstausstellung die goldene Medaille errang, wurde vom Kaiser selbst angekauft und er hat auch den anmutigen Standort persönlich ausgewählt. Die etwa 2 Meter hohe



„Der Sieger“, die im Berliner Tiergarten aufgestellte Bronzefigur von Prof. Wilhelm Wandtschneider.

Figur des „Siegers“ erhebt sich auf einem Sandsteinsokkel und ist in dunkler Bronze ausgeführt; nur der Lorbeerfranz in der linken Hand ist verguldet. Professor Wilhelm Wandtschneider, der Schöpfer des Werkes, wurde im Jahre 1866 in Plau i. M. geboren. Seine künstlerischen Studien legte er auf der Berliner Kunstakademie ab, wo Albert Wolf, Schaper und Pegas seine Lehrer waren.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Evangelischer Kirchengesangsverein.

Am Karfreitag-Abend veranstaltete der Ev. Kirchengesangsverein eine Aufführung geistlicher Musik in der Marktkirche. Wir sind gewohnt, von dem Verein nur gutes zu hören, demgemäß wissen wir auch nur gutes über ihn zu sagen. Der Dirigent, Herr Hofheinz, bewies am heutigen Abend wieder einmal, wie er mit seinem Chor schier mehr fertig bringt, als man den Mitteln nach erwartet. Die gesungenen Chöre von Bach, Crüger, Abt u. a. waren wirklich Leistungen, auf die Herr Hofheinz stolz sein kann. Einzelnen Nummern einen Vorzug zu geben, wäre unredlich, es war eben alles vortrefflich. Möge der Verein auch weiterhin solche Erfolge erzielen, wie heute Abend.

Die Gesangsfolistin Fräulein Eise noch trug eine Arie aus der Matthäus-Passion für Alt, und „Vater unser“ von Krebs, sowie „O Tod, wie bitter bist du“ von Brahms vor, wobei sie gediegene Schule zeigte, während man dem Organ, besonders im Umfang, noch größere Ausgiebigkeit wünschen möchte.

Herr Kgl. Kammermusiker Dindner trug zwei Violinstücke vor: das „Siciliano“ von Bach wurde vollendet wiedergegeben und das Adagio religioso (Es-dur) von Beuxtemp empfandvoll ausgeführt.

Eine wahre Gergensfreude bereitete uns die Mitwirkung des Herrn Josef Grohmann (Orgel). Herr Grohmann zeigte sich nicht nur in den zahlreichen Beileitungen als Meister, sondern brachte auch zwei Orgelstücke, eine Fantasia in D-moll und eine Legende in D-dur von Alida (Sprich: Klitschka, Orgelmeister vom Brager Konservatorium) zum Vortrag. Daß bei Herrn Grohmanns großer Technik und äußerst charakteristischer Registrierkunst beide Werke zu großer Geltung kamen, ist selbstverständlich. Diese Alida'schen Orgelkompositionen gehören zu den besten neueren Werken, leider sind sie noch nicht im Druck erschienen.

Das Konzert erfreute sich, wie alle Veranstaltungen des Kirchen-Gesangsvereins, eines äußerst lebhaften Besuches.

Konzert in Mainz.

In Mainz fand am Karfreitag-Abend eines der Kupferberg'schen „Klassischen Konzerte“ im Saal der Liedertafel statt. Besonders interessieren dürfte die Mitwirkung zweier Wiesbadener Künstler, Herren Kgl. Opernsänger Braun und Organist Petersen. Ersterer trug drei Arien von Bach, aus der Matthäus-Passion: „Gib mir meinen Jesus wieder“ und „Am Abend da es kühle war“, sowie die Arie „Ich will den Kreuzstab gerne tragen“, vor. Herr Petersen spielte die D-moll-Tocatta von Bach für Orgel und ein Orgelkonzert in F-dur von Gandel mit Orchester. Beide Künstler, die uns durch ihre hiesige Tätigkeit sympathisch geworden sind, erzielten auch in Mainz einen ungeteilten Beifall.

Herr Ferdinand Bonn's Drama „König Ludwig 2.“ ist, wie das Berliner Tageblatt erzählt, von der Berliner Zensur verboten worden. Direktor Ferdinand Bonn hatte das Stück der Berliner Zensur eingereicht mit der Absicht, es in seinem Berliner Theater aufzuführen und darin die Titelrolle zu spielen. Ueber die Motive des Verbotes teilte der Zensor, Regierungsrat Gieseler mit, eine ganze Reihe politisch einflussreicher Persönlichkeiten, die in dem Stück genannt werden, lebte noch. Außerdem würde die Kaiserin von Oesterreich in unerhörter Weise angegriffen. Selbst eine Charakteristik auf der Bühne würde den Kaiser von Oesterreich verletzen. Noch schlimmer aber würde das Renommee des Prinz-Regenten von Bayern geschädigt werden.

LOKALES

* Wiesbaden, 1. April 1907.

Himmlicher Ministerrat über Wiesbaden.

(Ein Traumbild von Friedolin.)

... Sehr ermüdet kehrte ich von einer Fahrt auf der grünen Linie nach Erbenheim und zurück in die Klaus, um ein Täßchen Mokka zu schlürfen. Ruhig und sanft in meinem Grobwaterstuhl, den ich von den Urvätern geerbt habe, sitzend, fiel ich Morpheus zum Opfer und schlummerte ein. Himmliche Sphären umgelenkten meine Sinne, gewaltige Stimmen aus höchsten Höhe des Himmels drangen an mein Ohr und ich lauschte in gespannter Erwartung über die außerordentlichen, übermenschlichen Reden, die da von hohen und höchsten Personen gehalten wurden. Eine wunderbare Entdeckung konnte ich machen. Eine Ministerratsitzung für Wetter fand statt. Es wurde gerade über eine Eingabe des Stadtvorstandes verhandelt. Derselbe bat, es möge doch endlich einmal das Wetter so, wie es jetzt eben eingetreten ist, bleiben. Folgender Passus wurde besonders von dem Ministeriumssekretär betont: „Gieber Gott Pluvius! Du hast uns doch den Winter wahrlich genug Nässe heruntergeschickt. Und was wurde in unseren Straßen auch noch nach Nässe gegraben. Wo, hoher Herr, sollen wir mit all den wässrigen Bestandteilen hin. Wir sind es nicht gewöhnt, daß bei uns alles so wässrig ist. Bist Du, erhabener Pluvius, dankbare Menschenfinder in Wiesbaden und angufriedene Schirmsfabrikanten sehen, so Sorge dafür, daß alles, was bei uns geschieht, mehr trocken ist.“ Pluvius trug dem Ministerrat das Gesetz des Erdpunktes Wiesbaden vor und einstimmig wurde beschlossen: Wenn in jenem Punkte der Erde noch weitere wässrige Bestandteile geschaffen werden sollen, dann muß es das heiße Wasser auf dem Adlerbad-Terrain sein, daß endlich einmal das Bad gebaut werden kann und die Götter ihre göttlichen Götter bei ihrem Wiesbadener Besuch stärken können für weitere gute Beschlüsse. Zugleich soll in Aussicht genommen werden, dem Kurpark seine wässrigen Bestandteile mehr zuzuführen, damit dieses Chaos von Wässern bis zum 11. Mai auch wirklich schön für die Götter hergerichtet werden kann.“ Da die Sitzung des Ministerrats beschlußunfähig der Hitze wegen blieb, wurde die Sitzung aufgehoben. Die noch im Ministerpalais Anwesenden ermächtigt Pluvius, unter allen Umständen die beiden Osterfeiertage sein Wassertränken geschlossen zuhalten. Es schelte, mein Pudel bestete und — plumbts war ich vom Himmel auf die Erde, in den Sessel gefallen. Und somit „vergünstigte Feiertage“!

Glückliche Lösung der Schießstände-Frage.

Die friedliche Rede des Herrn Oberbürgermeisters in der Gründonnerstags-Stadtvorordneten-Sitzung, betreffs der Schießstand-Angelegenheit, hat eine solche Wirkung gehabt, daß „schneller wie man erwartet, die Lösung der schweren Frage erfolgt ist. Dem Schützenverein, der absolut nicht mit neben die alten Militär-Schießstände wollte, sind, nachdem er gesehen hat, daß ihn mit Herrn Mögler selbst der Magistrat in seinem Rabengrund-Projekt aufs allerentschiedenste bekämpft, die wohlwollenden Worte derart tief zu Gemüt gegangen, daß er noch Donnerstag Abend in einer außerordentlichen Versammlung den Beschluß faßte, mit dem Bürgerlichen-Korps den gemeinsamen Schießstand neben die alten Militärschießstände zu verlegen und somit sein Rabengrund-Projekt aufzugeben. Das angekaufte Terrain soll der Stadt zu einem entsprechenden Preis verkauft werden. Die Nachricht hat nicht allein bei den Schützen allgemeine Befriedigung hervorgerufen. Auch die Bürgerschaft wird sich freuen. Wir werden gebeten, im lokalen Teil mitzuteilen, daß aus Anlaß dieses freudigen Ereignisses morgen, Montag, auf dem alten Exerzierplatz an den Militärschießständen (Rahnstraße) von nachmittags 4 Uhr ab ein großes Volksfest stattfindet. Bei günstiger Witterung wird Fräulein Käthchen Paulus aus Frankfurt mit ihrem Riesenballon in die Lüfte steigen. Die Füllung des ungeheuer großen Ballons beginnt schon vormittags 8 Uhr. Das städtische Gaswerk lieh bereits am gestrigen Tage zwei extra große Gas-Eisendrehen nach dem Festplatz legen. Die Musik stellt die Kapelle des Artillerieregiments Nr. 27 unter persönlicher Leitung des Herrn Stadtkornpeters Henrich. Auch Karussells und Schaubuden konnten noch schnell herbeigezogen werden. Für Unterhaltung ist überhaupt bestens gesorgt. Der Eintrittspreis ist von den Schützen auf 25 Pf. festgesetzt worden, wofür jedem Besucher ein Verköhnungs-Osterei als Andenken überreicht wird. — Es wird uns verlohnen, daß es ein Volksfest im besten Sinne des Wortes werden soll.

* Jubiläum. Der in weiten Kreisen als Musiklehrer bekannte Herr Anton Walzer begeht heute sein 30jähriges Jubiläum als Mitglied des städtischen Orchesters.

* Eine Stunde in der Ringkirche. Karfreitagmorgen 8 1/2 Uhr... Die letzten Klänge aus dem Turm verhallen und mit Macht setzt plötzlich die Orgel ein: O Haupt voll Blut und Wunden... Mild gedämpft fällt das Tageslicht des frühen, freundlichen Morgens durch die bunten Kirchenfenster. Die Bänke sind mäßig besetzt. Man weiß, daß der große Feiertagsstrom die Kirche erst zum Hauptgottesdienst füllt. Pastor Schloffer predigt. Er erwähnt, daß Karfreitag und Ostern zusammengehören — wo die Sonne ihren Schein verliert, schon wir schon das Morgenrot des Ostermontags. Der gewählte Text aus einem Petruskapitel spricht vom eiteln Wandel der Menschen „nach väterlicher Weise“. Alles Menschenwerk ist eitel. Was haben die Menschen schon gebaut! Alles wird zu Staub, und wenn es Jahrtausende überdauert. Die Menschen sind nichts als die verwehlichen Blätter. Man sagt: „Daß die Menschen eitel sind, ist eine Naturnotwendigkeit! Der Mensch kann nicht anders...“ Dieses Sehnen nach Neuem, dieses Bestreben des Alten, es ist auch nicht anders als eitles Streben nach väterlicher Weise. Es ist die Selbstsucht, die nicht nach Gott und Menschen fragt... Aber Golgatha sagt der Prediger. Da offenbart sich die größte Liebe. Der Wandel dessen, der am Kreuze starb, war nicht eitel nach väterlicher Weise, weil er nur Liebe war. Wir wissen, daß es eine große Gesamtschuld der Erde gibt, aber das ist kein Freibrief. Wir dienen dem Eilen gern, so ist die Sklaverei gekommen und so wuchs unsere Schuld riesengroß. Vielleicht fähst Du nicht, daß Du durch ihn befreit, losgelaufen bist. Du bist losgelaufen — das ist die Botschaft des Karfreitags. Wir sollen nicht dem Vergänglichem, sondern dem Ewigen dienen. Dann hat das Leben einen Zweck. Verne es, auch ein ewiges Ziel zu haben! — Also sprach der Prediger am Karfreitagmorgen in der Ringkirche.

* Der Tierpark ist erstanden! Mit der Vollendung des neuen Kurhauses feiert auch der seit einer Reihe von Jahren eingegangene Tierpark wieder seine Auferstehung. Wegen der räumlichen Beschränktheit der Anlagen hinter dem reservierten Kurgarten mußte darauf verzichtet werden, denselben, wie dies früher der Fall, an den Kurgarten anzuschließen. Im Distrikt Kullamm, unweit der Parkstraße, bot sich der geeignetste Platz zur Anlage des Tierparks und so ist denn in wenigen Wochen eine Anlage entstanden, welche unserer Stadt zur Bieder gereicht. Auf einem ca. 90 Morgen großen Terrain sind Zwinger für Raubtiere, ein Affenhaus und ein Vogelbauer mit verschiedenen Abteilungen errichtet, welche eine Reihe prächtiger Tiere bergen. Aus Hagenbeck's Arena, aus den zoologischen Gärten von Berlin und Frankfurt sind die Bewohner der Zwinger eingetroffen. Außer einer Löwenfamilie, einem Eis- und einem Walschädel verdient insbesondere das Nilpferd, welches in Berlin das Amt der Welt erblickte, Beachtung. Das Nilpferd ist seit 2 Tagen in seinem neuen Heim, einem 6 m. im Quadrat großen Kasten, und scheint die Reise gut überstanden zu haben. Sein Vegetarier, der Wälder Dorn, hat seinen hiesigen Nachfolger in den Lebensgewohnheiten seines Vorgesetzten bekannt gemacht und ist nach Berlin zurückgekehrt. Im südlichen Teile des Parks an idyllischer Stelle erhebt sich ein schmales Schweizerhütchen mit einer offenen Terrasse. Der Restaurateur treibensfertigen Gästen außer Kaffee und Kuchen Bier in Flaschen und last Speisen zu zivilen Preisen. Die Eröffnung des Parks ist am Ostermontag festgesetzt und fällt für die Ostertage die Erhebung des Eintrittsgeldes weg. Der Restaurateur hat zur Erhöhung seinen Gästen eine kleine Delikatesse vorgesetzt: es erhalten die Kinder ein Porzellan mit dem Bildnis des kleinen Nilpferds und die Erwachsenen einen gut zeigenden Taschenspiegel, beides mit der Widmung „Zum Andenken an die Eröffnung des Tierparks am 1. April 1907“. Bei günstiger Witterung dürfte der Besuch ein sehr reger werden.

* Schlägerei. Das Benehmen eines hiesigen Bierverlegers in einem hiesigen Café gab gestern nacht Veranlassung, polizeiliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Der wolle Herr, welcher auch Kaufmann ist, versuchte unter Anwendung von Gewalt zwischen ihm fremden Herren Platz zu nehmen, wie überhaupt noch weitere von ihm gestellte Erfuchen zu erzwingen, daß er als Extrawürstchen behandelt werde. Als ihm dies nicht gelang, wurde er so robust, daß er mit gehörigen Obreigen anreichte sowie mit den schmutzigsten Schimpfwörtern sich zu verachtern suchte. Die Sache wird gelegentlich die hiesigen Gerichtsbefähigten und darf man auf den Ausgang der Sache gespannt sein.

* Walhallatheater. Heute, am ersten Feiertage, finden die Eröffnungsvorstellungen des ersten Frühjahrsprogramms statt und zwar je 2 Vorstellungen: nachmittags 4 Uhr Familien- und Abendvorstellung zu kleinen Preisen, abends 8 Uhr u. gewöhnlichen Preisen. Die Direktion hat ein durchaus glänzendes Künstlerpersonal verpflichtet. Es sind engagiert die Les & Priores „Riego“ mit ihrem equilibristischen Akt, „Hoo! und Haul“, Exentriker ersten Ranges, „The Silvestres“ in nationaler Lust auf der Bühne, „Guisa Gialini“, der beste Akrobatiker, „La Malinoie“, französische Exentriker-Verwandlungskünstlerin, Prima Ballerina vom Scala-Theater in Island, „Les 7 Postillons“, Original-Damen-Gesangs- und Tanz-Ensemble. Der bestbekannte Humorist Sepp! Maurmeier innerer Gebirgsjäger, Herrha Albano, Sonbrette, Typen-Darstellerin. Ferner bringt der Walhalla-Bioskop eine neue Bilderleiste.

* Die Mainzer Stadthalle, das altbekannte und auch in Wiesbadenern gern aufgesuchte Etablissement in Mainz, ist in dem heutigen Tage von Herrn August Böckmeier, dem früheren Besitzer des hiesigen „Friedrichshof“, übernommen worden. Herr Böckmeier ist ein bekannter tüchtiger Gastwirt, hat den „Friedrichshof“ zu einem vielbesuchten Etablissement gemacht und das wird ihm zweifellos auch mit der Mainz Stadthalle gelingen.

* Das Lust- und Sonnenbad des hiesigen Vereins für voll verständliche Gesundheitspflege auf dem Aelberg wird nunmehr wieder seine Tore öffnen und die neue Badesaison beginnen. Der außerordentliche Zuspruch, den die Anlage seit ihrem Bestehen bei Jung und Alt gefunden hat, läßt vermuten, daß auch in neuen Betriebsjahren die Frequenz eine sehr gute werden wird.

* Ausstellung in der Gewerbeschule. Von Sonntag, 3. März bis Sonntag, 7. April einschl. findet im Gewerbeschulgebäude eine vom Gewerbeverein veranstaltete Ausstellung von Schülerzeichnungen und Arbeiten aus dem Schuljahre 1906/07 und gleichzeitig eine von der Handwerkskammer veranstaltete Ausstellung von praktischen Lehrlingsarbeiten (sogen. Gesellenarbeiten) statt. Die Eröffnung erfolgt am Ostermontag 12 Uhr. Die Ausstellungsräume sind täglich von 9—1 Uhr und 3—6 Uhr geöffnet. Die Verfertiger der Gesellenarbeiten mögen sich am Eröffnungstage vor 12 Uhr am Eingang zum Vortragssaal einfinden.

* Die Osterkonzerte im Kurhaus. Wegen des eingetretenen warmen Wetters findet das Kurhaus-Konzert am Ostermontag nicht im Saale, sondern im Garten statt. Abends folgt um 8 Uhr das Symphoniekonzert im Saale.

Ein Osterbrief aus den Gränden des Westens an die S. G. G. Vielgeliebte, hochgeehrte, teure Fiktion! Es ist ja eine altbekannte Tatsache, daß Du uns, die Bewohner des westlichen Bezirks, stets durch ganz besondere Wohlwollen ausgezeichnet hast. Man könnte uns beinahe dein verträgliches Schökind nennen. Wenn noch irgend eine Seele in dem von 35-40000 Menschen bewohnten Bezirk an dieser Tatsache zweifeln wollte, so ist heute nach Deinem Sommerfahrplan jeder Zweifel geschwunden. Wie wohlwollend ist Dein Plan, uns statt nach dem Bahnhof, wo ja kein Mensch aus dem westlichen Bezirk hin will, nach Erbenheim zum Appellwein zu fahren. Du kennst den Dursch, den wir alle haben und weißt, welche Plage es für uns war, direkt an die Bahn (ohne Umsteigen) fahren zu müssen. Ist es jetzt nicht eine Wonne für uns, daß — wenn wir den Anschlag nach dem Bahnhof verlassen — zu Fuß dahin gehen dürfen. Solche Liebe und Fürsorge für unsere Gesundheit ist, große Direktion, ein richtiges Osterfest für uns. Wie oft wurde uns schon bange gemacht, wir dürften nicht nach Erbenheim. Heute ist diese Frage durch die Genialität Deiner Direktoren und Ingenieure aufs beste gelöst. Es gibt nur ein Mittel für diese große Tat: Das Dankessortum abzusenden. Der hiesigen Direktion sowohl die auch nach Darmstadt eine Deputation zu entsenden, die den Dank in solennster Weise dort zum Ausdruck bringt. (Hier kann auch noch der geehrten Direktion eine Serenade gebracht werden.) Möge der Frühlingshauch, der uns bei dieser Nachricht der Linienführung in die Herzen trieb, auch dahin seine Blüten treiben, daß uns das Wohlwollen der S. G. G. noch recht lange erhalten bleibe. Dies meine Teure, ist unser herzlichster Wunsch.

Die Goldfische in der Ellenbogengasse. Viele Passanten, die noch jeden Abend das Schaufenster mit dem Goldfisch-Bassin in der hiesigen Ellenbogengasse umlagern, können sich nicht erklären, daß diese Goldfische ganz durchscheinend sind. Es handelt sich aber um einen sehr einfachen Trick. Die genannte Wirkung wird nämlich dadurch erzielt, daß man den Goldfischen winzig kleine Glühlampen zu schlucken gibt. — Uebrigens hat Edison schon vor mehreren Jahren dieselbe Idee ausgedeutet, indem er einen Elefanten eine elektrische Bogenlampe schlucken ließ, um den Dichthafter leuchtend zu machen. (Für die Jagd auf Elefanten muß das zweifellos sehr praktisch sein.)

Die Tennisplätze des Sportplatz-Vereins sind vom 1. April ab eröffnet.

Spielplan des Agl. Theaters. Sonntag, 31. März „Die Weiterführung von Nürnberg“. Anfang 6½ Uhr. — Montag, 1. April „Der Freischütz“. — Dienstag, 2. „Suzarenfieber“. — Mittwoch, 3. „Salome“. Anfang 7½ Uhr. — Donnerstag, 4. „Ab. B. Der schwarze Domino“. — Freitag, 5. „Ab. M. Zum ersten Male: „Hedda Gabler“. — Samstag, 6. „Ab. C. „Undine“. — Sonntag, 7. „Salome“. Anfang 7½ Uhr.

Spielplan des Reichentheaters. Sonntag, 31. März, ¼ 4 Uhr nachmittags: „Die Gondolieri“. — 7 Uhr abends: „Der Akt von St. Bernhard“. — Montag, 1. April, ¼ 4 Uhr nachmittags: „Der Langhans“. — 7 Uhr abends: „Die schöne Waise“. — Dienstag, 2. „Glück und Pataken“. — Mittwoch, 3. „Mifalun“. — Donnerstag, 4. „Komödianten“. — Freitag, 5. „Olympische Spiele“. — Samstag, 6. „Gastspiel: Balthasar: Stein unter Steinen“. — Sonntag, 7. Unbestimmt. — Montag, 8. „Gastspiel: Balthasar: College Crampion“.

Das Hotel-Restaurant „Friedrichshof“ in der Friedrichstraße eröffnet heute seinen weit über die engeren Grenzen Wiesbadens hinaus bekannten Gastwirtschaftsbetrieb mit Frühstück- und Abendkonzerten der Kapelle des Hfl.-Regts. v. Gersdorff Nr. 80 (Kurbell.) und des Feldart.-Regt. Nr. 27, an beiden Festtagen.

The Oceanic Bio Co., ein Felsenprachtbau, welcher 3000 bequeme Sitzplätze hat und das allerneueste auf dem Gebiete der technischen kinematographischen Erfindungen aufweist, gibt in Wiesbaden ab ersten Osterfesttag am Hauptbahnhof Gastvorstellungen. Der kolossale Umfang der geborgenen und vornehme Weise, womit sich das Ganze präsentiert, gibt allen Grund zu glauben, daß The Oceanic Bio Co. etwas Großartiges bietet.

Was ist während der Feiertage alles los? Am 1. Osterfesttag unternimmt der M. G. G. „Hilda“ einen Ausflug nach Hagen (zum deutschen Haus). Gäste sind willkommen. — Der „Stamm- und Kaffeeclub „Einigkeit““ veranstaltet am 2. Feiertage in der Blatterstraße 123 eine hum. Unterhaltung. — Sein 8. Stiftungsfest begeht am 1. April der Väterverband in der Friedrichshalle. Für Unterhaltung ist bestens Sorge genommen. — Die Gesangsreihe des Männerturnvereins veranstaltet am 2. Feiertag einen Familienausflug nach Diebrich, „Hotel Schützenhof“. — Im Jägerhaus, Schiersteinerstraße, veranstaltet das Quartett „Fischau“ eine humoristische Unterhaltung, ebenso findet eine solche „zur Kronenburg“ statt bei freiem Entree. — Am Freitag veranstaltet der Sportverein ein halbtägiges Wandern nach Hahn.

Wiesbad. 30. März. Mit dem heutigen Tage schließt die gewerbliche Fortbildungsschule das Winterhalbjahr. Die 3 Fortbildungsklassen, sowie die 3 Rechenklassen wurden im letzten Jahre von ca. 80-90 Schülern besucht. Das Betragen der Schüler war, von geringen Ausnahmen abgesehen, ein gutes. Der Besuch des Unterrichts ist obligatorisch und nehmen auch die Söhne der Landwirte an derselben teil. An der Schule sind 6 hiesige Lehrer und ein Handwerksmeister beschäftigt. Die Schlussprüfung wird heute durch Herrn Sauerborn aus Geisenheim abgehalten.



Letzte Telegramme

Nachkänge zur Koburitz-Explosion. Dortmund, 30. März. (Privattelegramm des B. G. A.) Der Kaiser hat jetzt amtlichen Bericht darüber gefordert, wie es möglich war, daß die 3000 A., welche er für die Winterferien der folgeschweren Explosion stiftete, erst jetzt, nach 4 Monaten auf Umwegen zur Auszahlung gelangt sind.

Zum Baukrieg in Rumänien. Bukarest, 30. März. (Privattelegramm des B. G. A.) Durchdringbare Details werden über einen Zusammenstoß zwischen Panzern und Militär bei dem Ort Brodovis gemeldet. Die Panzer, die den Ort unter der Führung von Studenten besetzten, haben auf das Militär geschossen. Es kam zu einem Kampf zwischen diesen und Artillerie und Infanterie. Erstere schoß aus den Geschützen. 600 Panzer wurden getötet, aber 400 verwundet.

Bringt die Gutsbeiger um! Petersburg, 30. März. Der „Kowoj Brestja“ zufolge wurden in Riga von sozialdemokratischen Komitee 30000 Proklamationen verteilt, die zur Ermordung aller Gutsbeiger aufriefen und eine praktische Anleitung zur Ausführung von Ueberfällen erteilten.

Bekanntlich hat der „Wiesbadener General-Anzeiger“ innerhalb weniger Wochen Tausende neuer Abonnenten

zu seinem festen Abonnentenstamm hinzugewonnen. Dieses günstige Omen und die Tatsache, daß fortgesetzt Neubestellungen erfolgen, dürften bestätigen, daß unser Blatt als unparteiischer,

modern ausgestatteter General-Anzeiger

der als freies Sprachrohr der bürgerlichen Interessen überall hindringt, einschneidende Lokalfragen offen erörtert und möglichst oft sachkundige Mitarbeiter aus der Bürgerschaft zu Worte kommen läßt, einem Bedürfnis entspricht. Der Leser des „Wiesbadener General-Anzeiger“ erhält täglich ein umfassendes Bild des politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens. Die Zeitung ist von Zeichnern aktuell illustriert und bietet jeden Tag eine bunte Fülle des Unterhaltungsstoffes, namentlich auch für unsere Frauen. Neue Parlamentskämpfe stehen nach den Osterferien bevor, in den Wettervorkindern fremder Staaten ziehen neue Gewitterwolken herauf — kurz, wir leben in einer ernsten, gährungsreichen Zeit, in der auch der beschäftigte Bürger und Arbeitsmann nicht eine Tageszeitung missen kann, die ihn mit angenehmer Uebersichtlichkeit auf dem Laufenden erhält. Eine solche Tageszeitung will der „General-Anzeiger“ sein. Er bringt mit Hilfe eines gut organisierten, raschen Berichterstatterdienstes alles Wichtige, vertritt in der Politik keinen einseitigen Parteistandpunkt, sondern gibt aus den Lagern aller Parteien charakteristische Stimmen wieder, sucht so dem urteilenden Leser täglich eine unparteiische Gesamtübersicht zu bieten und nimmt zu den

Tagesfragen freimütig

Stellung. In frisch geschriebenen Tagesplaudereien, kritischen Schlaglichtern und humoristisch-satirischen Beiträgen eingeweihter Lokalfundiger spiegelt sich das eigenartige, hochinteressante

Leben u. Treiben in der Weltkurstadt,

sowie ihrer engeren und weiteren Umgebung, ständig in fesselnder Mannigfaltigkeit.

Wenn Sie noch nicht

Abonnent des beliebtesten Lokalblattes sind, desjenigen Organes der Stadt, welches täglich als Beilage das

„Amtsblatt der Stadt Wiesbaden“

bringt und trotz der vielen Gratisbeigaben

nur 50 Pfennig

monatlich (Bringerlohn 10 J.) kostet, dann machen Sie jetzt

einen Versuch

durch Probe-Abonnement auf den

Wiesbadener General-Anzeiger

Mauritiusstraße 8.

Spredisaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegen über keine Verantwortung.

Rabengrund.

Verschiedene Anfragen beantwortend, teil ich mit, daß den Protest gegen die Niederlassung der Schuppen im Rabengrund natürlich auch Damen unterzeichnen können. Wenn irgendwo, sind sie gerade hier befragt, ja berufen, ein Stimmrecht auszuüben und ich bitte sie herzlich, recht fleißig von diesem Recht Gebrauch zu machen. Die Buchhandlungen, in den die Liste anliegt, sind: Stadt, Bahnhofstraße; Hensch, Kirchgasse; Bornemann, Luisenstraße; Römer, Langgasse; Keller u. Ged, Weber- und Voigt, Taunusstraße.

Rögl.

Elektro-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommer in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Heilkunde: Albert Schuster; für den übrigen redaktionellen Teil: Bernhard Böding; für Inserate und Geschäftsliches: Carl Rösel, sämtlich in Wiesbaden.

Tüchtige Rock- u. Westen-Arbeiter, sowie Zuschneider

sofort für dauernd gesucht.

4465

B. Margheimer.

Auszug aus den Civilstands-Registern der Stadt Wiesbaden vom 30. März 1907

Geboren: Am 27. März dem Lindergehilfen Wilhelm Stroh e. S., Willi. — Am 25. März dem Ingenieur Heinrich Johannes Sinn e. L. — Am 24. März dem Jahrburschen Otto Knoob e. S., Johann. — Am 29. März dem Glasergehilfen Wilhelm Santammer e. S., Wilhelm Heinrich Johannes. — Am 23. März dem Schuhmacher Gottfried Hofheinz e. S., Karl Wilhelm. — Am 23. März dem Gefangenen-Aufseher Willy Unbekannt e. S., Willi Karl Friedrich. — Am 24. März dem Tagelöhner Karl Christen e. L., Magdalene. — Am 27. März dem Antscher Georg Altmies e. S., Karl. — Am 25. März dem Gefangenen-Aufseher Karl Fuhrmann e. S., Walter Friedrich.

Aufgeboten: Hauptmann Freiherr Hans Ulrich Theodor Herbert Alexander von Dindlage in Berlin mit Marie Mathilde Hedwig von der Marwitz geb. Berdenkamp hier. — Postbote Heinrich Gartenfeller in Hanau mit Margarete Knaub in Sterbfried. — Schriftföhrer Hugo Bierbrauer in Bierstadt mit Katharine Albertine Bender hier. — Schneider Karl Kettenbach hier mit Karoline Döringer hier. — Telegraphenassistent Otto Bache hier mit der Witwe Karoline Knaus geborene Konrad hier. — Adresser August Gille in Buch mit Katharine Braun in Dornweiler.

Verheiratet: Lindergehilfe Karl Bill in Sonnenberg mit Johanne Sauer hier. — Postbote Peter Gerhardt hier mit Emilie Lang hier. — Lindergehilfe Christian Friedrich hier mit Maria Fleck hier. — Lindergermann Maus hier mit Auguste Weidemann hier. — Fuhrknecht Wilhelm Leonhardt hier mit Karoline Knaus hier. — Telegraphenarbeiter Christian Schröder hier mit Margarete Sehn hier. — Kaufmann Ernst Welsch mit der Witwe Emma Berta Zeidler geb. Moser hier. — Kaufmann Richard Schubarth hier mit Elisabeth Jaeth hier. — Tapezierer Josef Bücheler hier mit Anna Babel in Rihingen. — Güttenaufseher Adolf Diegemann in Braubach mit Wilhelmine Kretsch hier. — Schreiner Karl Schmunkamp hier mit Katharine Diefenbach hier. — Gärtner Mathias Köhler hier mit Anna Girschenkrämer hier. — Schlossergehilfe Peter Jöhner hier mit Emilie Kaiser hier. — Schuhmacher Ludwig Doos hier mit Friederike Becht hier. — Laboratoriumsdiener Wilhelm Theis hier mit Luise Kraut hier. — Schreinergehilfe Johann Bernreuther hier mit Susanna Bolger hier. — Schreiner Heinrich Jodel hier mit Elisabeth Bernhardt hier. — Bantenschneider Otto Schlein hier mit Wilhelmine Leonhardt hier. — Verwalter Kanalbauarbeiter Ludwig Ott hier mit der Witwe Christine Stüber geb. Moos hier. — Zimmermann Friedrich Grün hier mit Luise Schenk hier. — Damenschneider Karl Reih hier mit Katharina Spannring in Gaud. — Eisendreher Wilhelm Bettner hier mit Johanne Wieth hier. — Fuhrunternehmer Jean Ott hier mit Mathilde Offermanns hier.

Gestorben: 28. März Katharine geb. Jung, Ehefrau des Privatiers Karl Mühl, 78 J. — 28. März Erich, S. des Schreinergehilfen Otto Kunze, 9 M. — 28. März Kellner Franz Lang, 48 J. — 28. März Fabrikant Theodor Wagner, 80 J. — 29. März Marie geb. Pflüger, Witwe des Leichenbeschauers a. D. Friedrich Wolff, 70 J. — 29. März Flora geb. Hohlfeld, Ehefrau des Kaufmanns Ludwig Adolph aus Diebrich, 55 J.

Königliches Standesamt.

Gratis an Bruchleidende.

Verlangen Sie gratis ein Buch, welches vollständige Angaben über die Methode, durch die er geheilt wurde, enthält.

Dr. W. S. Rice, R. S., hat eine Methode gefunden, die Brüche ohne Schmerzen, Gefahr, Operation oder Zeitverlust bei der Arbeit heilt. Um jegliche Zweifel zu zerstreuen, schickt er jedem Leidenden gratis eine Probe seiner Methode und ausführliche Mitteilungen darüber ein, und niemand kann einen Grund haben, sich dieses großmütigen Anerbietens nicht zunutze machen zu wollen. Als Beispiel dieser merkwürdigen Methode ist die Heilung des Herrn Joseph Moschek in Ratibor-Bosatz III ein interessanter Fall.

Dieser schreibt:

Hochgeehrter Herr Dr. Rice! Ich bin ganz bereit, mit bestem Dank jede Anfrage oder Empfehlung der Wahrheit gemäß zu beantworten. Sehr gerne las ich es, und kann es mit reichem Vertrauen verantworten, daß ich durch Ihre Heilmethode vollständig geheilt worden bin, und kann ich gewissenhaft jedem Menschen sagen, daß, wenn er alle Anordnungen richtig befolgt, er durch Ihre so gut, wirklich gut erfundene Methode geheilt werden kann. Ich habe großes Vertrauen und die feste Überzeugung, und wünsche allen, die bei Ihnen Heilung suchen, einen solchen Erfolg wie bei mir innerhalb der 9 Monate, nachdem ich 14 Jahre an Inkontinenz litt. Ich würde Ihnen danken und mich nicht mehr zu rufen würde. Ihre Methode wurde ich stets aufs beste empfohlen und danke Ihnen nochmals herzlich und danke dem lieben Gott.

Ferner sind durch diese Methode Herr J. Spanta Less in München bei Deutsch-Orth, Hls.-Lothr., Herr E. Trafford, früherer Polizei-Leutnant in Hall (jetzt Stewton Lane, Louth, Lincs., England, wohnend), sein Bruder Herr Chas. Trafford, The Poplars, Manby, Louth, Lincs., England, Herr D. Harris, früherer Polizei-Leutnant, 25 Rock Terrace, Marlins Hill, Mansfordwest, England, und hunderte Andere geheilt worden.

Um Sie und Ihre bruchleidenden Freunde zu überzeugen, daß seine Entdeckung tatsächlich eine Heilung bewirkt, ersuchen wir, sie ohne Kosten für Sie auf die Probe zu stellen.

Coupon für freie Behandlung.

Markiere auf der Zeichnung die Stelle des Bruches, beantworte die Fragen und sende diesen Ausschnitt an Dr. W. S. Rice, R. S., Dept. C. 669, Stonecutter Street, London, E. C. Engl.



Alter

Wie lange bruchleidend?

Bereitet Ihnen der Bruch Schmerzen?

Tragen Sie ein Bruchband?

Name

Adresse

Berliner Brief.

Von H. Stilbus.

Nachdruck verboten.

Schon oder nicht? — Trauriges in der Charwoche. — Bergmann. — Das Auto im Landwehr-Kanal. — Uebertreibungen. — Der Rettungsring. — Das Kaufhaus des Westens. — Der Gewaltige der Leipzigerstraße. — Merlet Theater. — Jedem das Seine. — Monti und die Hamburger. — Bonn in der Hauptrolle. — Vergnügte Feiertage.

UR. Das lustige Kate-Spiel: Wird es zu Ostern regnen, oder wird schön Wetter sein? geht zur Zeit, da ich diese Zeilen schreibe, ebenso lustig weiter. Es ist noch nichts entschieden, trotzdem der Himmel trübe ist. Die Hauptsache ist — es ist trocken, und da meinen die meisten, es sei schon genug. Aber es scheint, daß eine gewaltige Depression im Hinterhalte lauert und daß diese Depression gerade keine angenehme Osterüberfischung bieten wird. Sonst scheint es, daß Berlin von eigentlichen Oster-Übertreibungen im guten wie im bösen Sinne verschont bleiben soll. Die Karwoche hat nur eine große Trauer-Nachricht gebracht, die Kunde vom Tode Bergmanns. Nichts deutete darauf hin, daß es mit unserem größten Chirurgen so stünde, deshalb war für Berlin sein Tod eine gewaltige Ueberraschung und er bildete in allen medizinischen Kreisen das Tagesgespräch. Man war gerade dabei, ein anderes Thema nach Strich und Faden breitzuschlagen. Es handelte sich um das in den Landwehr-Kanal gestürzte Automobil! Das muß ja ein toller Sturz gewesen sein! Augenzeugen erzählten ganz merkwürdige Dinge. Mit diesen Schilderungen hat es aber meiner Ansicht nach seine eigene Bewandnis. Mir ist nämlich aufgefallen, wie viele den Autosprung in den Landwehr-Kanal gesehen haben. Ich kenne kaum einen Vorfall, den so viele mit eigenen Augen gesehen haben wollen. Die Zahl der Augenzeugen wird aber erheblich kleiner gewesen sein, und nur die Sucht und Einbildung, „selbst dabei gewesen zu sein“, bringt durch das Walten der Phantasie die Uebertreibungen zustande, welche sich an die Erzählungen vom Auto im Landwehrkanal knüpfen. Aber aus allen Erzählungen, übertrieben oder nicht, erscheint mir bei dem Vor- und Unfall, bei welchem doch zweifelsohne vier Menschenleben in hoher Gefahr schwebten, ein Punkt von ganz besonderer Beachtung. Kurz und lakonisch wurde berichtet, daß der Rettungsring, an welchem sich die in das Wasser gefallenen Damen festhalten wollten, in drei Teile zerbrach. Aus dem recht umfangreichen Born meiner Erfahrung weiß

ich leider viele Fälle zu berichten, wo im Augenblick der Gefahr die Rettungsmittel völlig versagten. Ich wundere mich, daß erst nach mehreren Tagen Stimmen über diese Begleiterscheinung laut geworden sind. Früher hat man zumeist den Rettungsball oder Ring nicht losknuten können, daß er aber wie Junder zerbricht, das ist in der Geschichte der städtischen Rettungsmittel etwas Neues, aber nichts Mährliches! Also nach dieser Seite besonders müßte der Fall als eine Art Sensation betrachtet werden. Eine zweite kleine Sensation für den Westen Berlins war die Eröffnung des Kaufhauses des Westens in der Tauentzienstraße. Eine Kaufhaus-Eröffnung mit separater Einladung an alles, was in Berlin ein bißchen Namen hat, ist doch schon eine Sache. Und es war auch wirklich ein kleines Ereignis, welches den Stadteil in einiger Aufregung hielt. Der Kaufhaus-Matador der Leipzigerstraße, Wertheim, beantwortete den Alarmruf der Westen-Konkurrenz mit der Nachricht, daß er das Haus, in welchem auf dem Leipzigerplatz das Reichs-Marineamt installiert ist, gekauft habe und wiederum einen gewaltigen Anbau an seine Kaufhaus-Stadt ausführen werde. Wenn das so weitergeht, so wird der Louvre in Paris in kurzer Zeit überflügelt sein. Der bringende und drängende Wunsch nach weiterer Ausdehnung hat auch Herrn Direktor Reinhardt vom Deutschen Theater von neuem ergriffen. Eben las ich die Nachricht, daß er in der Schumannstraße die an das Kammer-Spielhaus anschließenden Gebäude Nr. 12, 13, 14, 14a und 16 gekauft habe. Es ist mir nicht recht klar geworden, warum dieser Ankauf geschehen ist. Handelt es sich um einen gänzlichen Neubau des Deutschen Theaters oder will Herr Direktor Reinhardt neben dem Deutschen Theater und seinen Kammer-Spielen noch einige Theater für besondere Zwecke errichten? Schlaulöpfe, deren Weisheit allerdings oft aus den Schauspieler-Kasch-Cafés stammt, wollen wissen, daß den gewaltigen Herrn aus der Schumannstraße die Idee des im Werden begriffenen Hebbel-Theaters nicht ruhen läßt. Er will ein besonderes Shakespeare-Theater bauen, in welchem er selbst allein Regie führt, anschließend soll ein Ibsen-Theater entstehen, dessen Regie Herrn Hermann Bahe übergeben wird, ferner schließt sich ein Hebräisches Theater mit Schilbtraut als Regisseur an, und schließlich soll auch Hollaender sein eigenes Theater erhalten, in welchem vornehmlich die neuen Werke von Hegemanns aufgeführt werden. Nicht übel! Hinter dieser gewaltigen Idee muß alles andere, was in Berlin geplant ist, verblasen. Weil ich seit

langem wieder einmal ein bißchen vom Theater schwärze, möchte ich nicht unerwähnt lassen, daß sich alle Leute, die sich ein wenig für das Theater interessieren, vergeblich den Kopf darüber zerbrechen, wie es kommt, daß die lustige Witze im Theater des Westens noch immer Scharen von „Hörlustigen“ anlockt. Monti, der Hamburger Direktor, welcher das jugendliche Frauchen nach Berlin gebracht hat, ist trotzdem und trotz seines klingenden Erfolges plötzlich tiefer geworden. Es ist eine Art Gemütskrankheit. Die Hamburger, die ihn zu einem großen Direktor durch Gunst und Wohlwollen gemacht haben, haben ihm plötzlich die Freundschaft gekündigt; sie meinen, er sei undankbar, er verlasse mitten in der Saison Hamburg und setze in seine Theater zwei minderwertige Ensembles, mit denen die kritischen Hamburger rasch abgerechnet haben. Monti sieht sich hier von dem Jörn der Hamburger Tag und Nacht verfolgt, und nachts soll sich die Furcht vor den Hamburgern besonders dadurch zeigen, daß Monti, um sich selbst zu schützen, im Schlafe laut bellt. Und zwar soll ihm dieses eigentümliche Selbstschuttmittel wie von selbst gekommen sein, als er bei seinem Kollegen Bonn im Berliner Theater den Hund von Basterville gesehen hat. Der Kollege Bonn aber, der vielleicht alle Veranlassung hätte, nervös zu sein, soll mehr denn je sich selbstbewußt reden. Der Artikel eines unserer bekanntesten Feuilletonisten gegen ihn, soll ihn nicht im mindesten irritiert haben. Man ist daher in all den Kreisen, die für und von dem Theaterklatsch leben, sehr gespannt, ob es zu einem Skandal-Prozess kommen wird, in welchem Ferdinand Bonn, wie er es ja auch sonst gewohnt ist, die Hauptrolle spielt. Für Theater-geschichten und Theaterklatsch ist im übrigen die Zeit ganz besonders geeignet. Von Palmstamm an ist Berlin auch nach einer ganz speziellen Seite hin eine eigenartige Theaterstadt. Es strömen hier alle Theater-Angehörige, welche außerhalb die Stätte ihrer Wintertriumphe verlassen, zusammen. Für diese Schar aus dem Reiche Thaliens ist Berlin die einzig richtige Osterstätte und Osterstadt. Von hier aus soll ihr neuer Kunstfrühling erblühen. Hoffen wir, daß diese theatralische Frühlingshoffnung sich erfüllt. Mit dieser „Hoffnung“ möchte ich den Wunsch aussprechen, daß — was als allgemeiner Wunsch auf aller Menschen Lippen schwebt — sich für alle meine Leser erfüllt: Vergnügte Feiertage!

Größtes Spezialhaus für Damen-Moden.

Weitgehendste Auswahl moderner

Kleiderstoffe

Seidenstoffe

Waschstoffe

Jackenkleider

Taillekleider

Paletots und Jacken

Blusen, Morgenröcke etc.

Mass-Anfertigung

nach

Original-Modellen

in

erstklassiger

Ausführung.

4442

J. Herk, Langgasse 20.

Dankagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner innigstgeliebten Mutter sagt herzlichsten Dank

4412

Heinrich Kranz.

Wiesbaden, den 30. März 1907.

Beerdigungsinstitut

von

Heinrich Becker.

Saaßgasse 24/26.

Telefon 2861.

Gegründet 1883.

4060

Grabsteingeschäft Fritz Decker,

Platterstraße 65, nahe dem neuen Friedhof,
Großes Lager, billige Preise. 8468
Telephon Nr. 3838

Conrad H. Schiffer, Hofphotograph, Taunusstr. 24,
Atelier für künstlerische Porträts, Vergrößerungen. 93

Dutzend 6.—, $\frac{1}{2}$ Dutzend 3.50, Einzel-Bad 0.70. — Ruheräume für nicht im Hause wohnende Badegäste vorhanden.

Möbel, Betten,

Polsterwaren, Kleiderschränke,
Diwans, Vertikos, Kommoden,
Tische, Stühle, Küchenmöbel,
Teppiche, Gardinen,
komplette Einrichtungen 4001
auf Abzahlung
zu unerreicht günstigen Bedingungen

J. Jttmann,
WIESBADEN, Bärenstrasse 4.

Kredit!

Unbedeutende
Anzahlung.

Kredit!

Kredit!

Abzahlung

den Wünschen der Käufer
entsprechend.

Kredit!

Vereins-
sälehen

Restaurant u. Stehbierhalle, Bleichstrasse 14

Kegel-
bahn.

(genannt Café Rothschild).

Stammessen von 60 Pfg. von 6 Uhr abends.

Sonntag:	Montag:	Dienstag:	Mittwoch:	Donnerstag:	Freitag:	Samstag:
Pökebrüder- braten u. Meerrettig	Sanerbraten und Klause.	Gronsfelch u. Meerrettig	Linssuppe mit Wurst	Erbsensuppe mit Schweinsbraten	Kartoffel- puffer Apfelmuss.	Schnitzel mit Erbsen.
Kalbskopf an tortee. Kartoffeln.	Sülzkotelette Brat- kartoffeln	Rippchen mit Kraut.	Bratwurst mit Rotkraut.	Zwiebel- fleisch Kartoffeln.	Backfisch mit Kartoffel- Salat.	Eisbein mit Kraut.

Jede Nacht von 11 Uhr ab:

Rippchen, Eisbeine, Würstchen mit Kraut, sowie reichhaltige Auswahl in
Schnitten a la Aschinger.

5 Sorten prima hiesige und auswärtige Biere.

Um geneigten Zuspruch bittet

Berliner Weissbier

I. V. B. Bernhard,
gen. der Wiesbadener Rothschild.

H. Weine

Reichsbank-Giro-Konto.

Telephon 560
978 (Direktion)

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Geschäftsgebäude Mauritiusstrasse 5.

Der Verein nimmt von jedermann, auch von Nichtmitgliedern:

Darlehen, mindestens Mk. 300.—, gegen 1/2- und ganz-
jährige Kündigung zu 3 1/2% verzinslich;

Spar-Einlagen von Mark 5.— an bis zum Betrage
von Mark 3000.— zu 3 1/2% Zinsen nach vollen Monaten
berechnet.

Die an den drei ersten Tagen eines Monats geleisteten
Einzahlungen, sowie die an den drei letzten Tagen eines
Monats erfolgten Rückzahlungen werden für den ganzen laufen-
den Monat voll mitverzinst.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck
Konten) gegen tägliche Verzinsung, provisionsfrei, mit 3 1/2%
verzinslich.

Mitgliedern des Vereins werden:

Vorschüsse gegeben auf 3 Monate gegen Wechsel
oder Schuldschein gegen Sicherstellung, im letzteren Falle
durch Verlängerung von 3 zu 3 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar;

Wechsel diskontiert, **Kredit** in laufender

Rechnung gewährt ohne Berechnung von Provision.

Ferner erledigt:

Wechsel-Inkasso, An- und Verkauf von
Wertpapieren unter kulantesten Bedingungen, Einlösung
von verlostten Wertpapieren, Sorten, Kupons, letztere frühestens
3 Wochen vor Verfall, **Auszahlungen** im In- auch Auslande,
Annahme von offenen und geschlossenen Depôts,
Vermietung von Safes unter Selbstverschluss der Mieter
in unserer absolut feuer- und diebstahlsicheren, von S. J. Arn-
heim, Berlin, errichteten Stahlkammer zum Preise von
Mk. 10 pro Jahr.

Geschäftsberichte, Prospekte etc. stehen gratis zu Diensten
und der Vorstand ist gern zu weiterer Auskunft bereit. 9161

Kaiser-Panorama
Bleichstrasse 37.



unterhalb des Luisenplatzes.
Ausgeführt vom 31. März
bis 6. April 1907.

Erste Reise an der Tafel
von Eugénie bis Kötter.
Erste II.

2. Jalous der Republik Bern.
Cuzco, die alte Hauptstadt
d. Inkas, Feste Saghuaman.
Täglich geöffnet von morgens 10
bis abends 9 Uhr.
Eine Reise 50, beide Reisen 45 Pfg.
Schüler 15 u. 25 Pfg.

Sund

Schwarz mit weiß, Brust gelb, gelb
Steingasse 25, 4463

Ein st. brauner Pinscher
zugekauft.

Kjund. geg. Futtergeld Bier-
Stadt, Zg. Adreth. Nr. 9, b. Peter
Müller. 4431

Die Arbeitsstelle des Hess. Gefängnisvereins

Schiersteinerstraße 11/12,
unter der Zimmermannsbrücke
empfiehlt
Kiefern-Küchenholz: a. 2nd H. 1.
Buchen-Holz a. 2nd H. 1.70
Teppiche werden gründlich
gefloßt und gereinigt
Bestellungen zu richten an Ber-
nold Dr. Müller, Erbküchen-
straße 2, 1. z. früh, Hauswart
des Männerzells. Telefon.

Heute!

Bewachen meine ich, Preiskasse ab,
müht, hygienische Bedarfs-
artikel so. Nur bewachte Qualitäten
S. Neumann, Berlin 63,
229/15, Hungerstraße 4.

Altes Kupfer, Messing,
Zinn, Blei, Stahl
sich u. nimmt in Tausch

P. J. Fliegen,
Kupfer- und Zinn-Verarbeit.
37 Ed. Gold und 37.
Wegergasse
Telephon 2869, 9999

Private höh. 10- stuf. Mädchenschule,

Wüllerstraße 3,
mit Fortbildungsaussagen (für
alle Zwische zwischen Frauen-
bildung). Wiederbeginn d. Schul-
unterrichts und der Fortbildungs-
kurse am 9. April, vorm. 8 Uhr.
Werbung nimmt wochentags von
11-1 Uhr im Schulhause ent-
gegen 192

Prof. Dr. Brundisch
gen. requirte Mauerung
anerkannt streng reell und
sachl. dir. u. Krause &
Co., Schöneberg b. Berlin.
(Jac. Danksch.) Wäd. erb. 96/4

Bitterbörs

find alle Santunreinigkeiten
u. Santunschläge, wie Mit-
ter, Gefährtpickel, Pusteln,
Finnen, Hautröte, Bläschen
u. Das u. gebühren Sie nur die
echte Stedensperde-
schmelze-Teife v. Bergmann &
Co., Kasebeut, mit Schugmarke:
Stedensperde, a. rot. 50 Pf. bei,
Otto Bile Drog., 1. Porzehl
G. B. Pöls, Radf., Groß
Pöls. 3415

3-20 Mk. 1. mal Verleihen
jed. Stand. verb.
Nebenverw. durch Schreibeit,
händl. Tätigheit, Sekretung u.
Rädderes Erwerbscentrale in
Frankfurt a. M. 192

Walhalla-Theater

Erstes grosses Frühjahrsprogramm.
Spielplan vom 31. März bis inkl. 15. April 1907.

Am 1. und 2. Osterfeiertage:
Je 2 Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr: kl. Preise.
Abends 8 Uhr: gewöhnl. Preise.

Les 4 freres Riégo
Equilibratistischer Akt — Einzig in seiner Art.

Gialdini **Hooc and Pauly**
Der beste Kunstpfeifer. Excentriker ersten Ranges.

Les 7 Postillons
Original Damen-Gesangs- und Tanz-Ensemble.

The Silvestros **Sepp'l Mauermeier**
Sensationeller Luftakt auf der Humorist in seiner Gebirgs-
Bühne. szeno.

La Malinose 4411
Französische Excentric-Verwandlungstänzerin.
Prima Ballerina vom Scala-Theater in Mailand.

Hertha Albano **Walhalla-Bioscop**
Darstellerin von Offiziortypen. Neue Aufnahmen.

Vorzugskarten an Wochentagen gültig.

Achtung! **Achtung!**

Spezial-Anfertigung von Schuhen und Stiefel für
Platt- und leidende Füße jeder Art.

Garantie für guten Sitz u. tadellose Arbeit
Ärztlich empfohlen.

Viele Anerkennungs-schreiben stehen zu Diensten.
Reparaturen prompt und billig.

Ferd. Volter,
Schuhmachermeister, Selmundstraße 40. 4446

Hubertushütte, Sonnenberg.
Goldsteintal.

Schönster Ausflugsort
bequem zu erreichen durchs Dambachtal.

Gute ländliche Speisen und Getränke.
H. Wehler.

4464

Vaterländischer Frauenverein.

Die 37. Mitglieder Versammlung des Vater-
ländischen Frauenvereins (Zweigverein Wiesbaden)

findet

Mittwoch, den 10. April d. Js.,
3 1/2 Uhr nachmittags,

im Sitzungssaale der Stadtverordneten im Rathaus statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Schriftführers.

2. Rechnungslegung und Entlastung des Schatzmeisters.
Hieran schließt sich um 3 1/2 Uhr in demselben Saale

die 24. Mitglieder-Versammlung des Bezirks-
verbandes der Vaterländischen Frauenvereine.

Tagesordnung:

1. und 2. wie oben.

3. Wahl des Vorstandes.

4. Vortrag des Herrn Geh. Regierungsrates
Kalle über: „Hauswirtschaftsunterricht in
den Volksschulen.“

5. Mitteilungen von Delegierten aus der Arbeit der
Zweigvereine.

6. Anträge aus der Versammlung.
Alle Mitglieder und Freunde des Vaterländischen
Frauenvereins sind hierzu höflichst eingeladen. 4389

Wiesbaden, den 28. März 1907.

Die Vorsitzende:
Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe.

Bekanntmachung.

Das am 24. Januar d. Js. im Distrikt
Pfaßborn 56 angefeuerte Holz nun wegen
der dort vorzunehmenden Kulturarbeiten spätestens
bis zum 6. April d. Js. entfernt sein.

Wiesbaden, den 30. März 1907.

4416 Der Magistrat.

Geschäfts-Übernahme.

Dem geehrten Publikum von Wiesbaden und Umgegend, meinen werten
Freunden und Bekannten, einer verehrl. Nachbarschaft die ergebene Mitteilung,
daß ich mit dem heutigen Tage das

Hotel-Restaurant „Zum neuen Adler“, Goethestraße 16,
von Herrn Jakob Wüst käuflich übernommen habe.

Durch Führung vorzüglicher Küche, Ausbait der beliebten Biere:
Wiesbadener Germania-Bräuerei und Schwabingerbräu München,
sowie Weine erster Firmen hoffe ich die mich beehrenden Gäste in jeder
Weise zufrieden zu stellen. Indem ich bitte, das meinem Vorgänger geschenkte
Vertrauen auf mich übertragen zu wollen, zeichne hochachtungsvoll
4421 **Bernhard Vath.**

Geldäftsübergabe u. Empfehlung

Meinen werten Gästen zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage das mir gehörige

Restaurant zum Münchner Kindl

an Herrn Wilhelm Völcker käuflich abgetreten habe. Indem ich für das mir erwiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich daselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll Fried. Luz.

Wiesbad., den 30. März 1907.

Höfl. bezugnehmend auf Vorstehendes erlaube ich mir, das von mir übernommene

Restaurant zum Münchner Kindl

den verehrl. Einwohnern Wiesbadens, Wiesbadens und Umgegend angelegentlichst zu empfehlen. Unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung wird für

Ia Speisen und Getränke

bestens Sorge getragen. Zum Ausbaur gelangt

Mainzer Aktien-, Kulmbacher u. Münchner Bier, sowie ff. Weine.

Hochachtungsvoll Wilhelm Völcker.

3554

Hotel-Restaurant „Friedrichshof.“

Zur Eröffnung des Garten-Restaurants

findet an den beiden Ostertagen von morgens 11 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Frühschoppen-Konzert

statt, ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-Regts. von Gersdorf (Kurh.) Nr. 80.

Abends von 6 Uhr ab:

GROSSES KONZERT

von der Kapelle des I. Nass. Feld-Art.-Regts. No. 27 (Oranien).

MENU.

1. Osterfeiertag.

Diner 1.20, im Abonnement 1 Mk.

Schildkröten-Suppe.

Schinken mit Spargelgemüs.

Osterlamm oder Kapaun mit Kompott.

Fürst-Pückler oder Käse mit Butter.

Souper à 1.20 Mk.

Filet von Zander mit Champignon-Sauce und Kartoffeln.

Roastbeef mit pommes frites und französ.

Kopfsalat.

Dessert.

2. Osterfeiertag.

Diner 1.20, im Abonnement 1 Mk.

Kraftbröde.

Rheinsalm mit Butter und Kartoffeln.

Roastbeef auf Gärtnerinnenart.

Maraschino-Eis

oder Käse mit Butter.

Souper à 1.20 Mk.

Frische Ochsenzunge mit Risotto.

Junge Hähnen mit Kompott.

Dessert.

4420



Pferde-Verkauf.

Bin wieder mit einem großen Transport erstklassiger belg. Arbeitspferde, leichteren und schweren Schlags angekommen und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.

Joseph Blumenthal,
Pferdehandlung.

Nur Schwalbacherstr. 24 Nur. Tel. 2578.

Nur eignes Fabrikat!
Aus bestem Material sauber gearbeitet!

Regenschirme. Renker, Langgasse 3.

Reparaturen, Ueberziehen
billig in gewünschter Zeit.
Telephon 2201.

Statt besonderer Anzeige!

Dr. jur. Rudolf Lucas
Leonie Gewissen
Verlobte.

Ein, Ostern 1907.

3563

Wollen Sie Geld?

sparen, so beachten Sie dieses Angebot!

ca. 200

Herrnanzüge in sehr guten Stoffen, darunter elegante Musteranzüge, nur Neuheiten auf Rohbaar gearbeitet. (Kleid für Frau). Herren- u. Knabenanzüge zu 2.50, 5, 10 Mk. und höher. Für jeden Bedarf geeignet, Schulbojen, Konfirmanden-Anzüge in großer Auswahl, zu enorm billigen Preisen. Bitte sich zu überzeugen, da auf den meisten Städten der frühere Bodenpreis vermerkt ist.

Bekannt für reell.

Nur Neugasse 22, 1. Etage, kein Laden.

Größtes u. größtes Wiesbadener Etagengeschäft für Gelegenheitskäufe vis-à-vis der Eisenhandlung des Herrn Hintgraff. 2651



Gartenmöbel.

Rollschutzwände,
Blumentische

in großer Auswahl billigst.

4441

M. Frorath Nachf.

Eisenhandlung,

Kirchgasse 10.

Von der Reise zurück:

Dr. Seyberth,

Kirchgasse 26. Fernsprecher 2542.

Operngläser, Feldstecher, in jeder Preisklasse
Optische Werkstatt
C. Höhn (Inh. C. Krieger, Langgasse. 3817

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, den 31. März 1907

Abonnements-Konzert

ausgeführt von dem
städtischen Kur-Orchester
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn UGO AFFERNI.
nachm. 4 Uhr:

- | | |
|--|---------------|
| 1. Ouverture „Friedensfeier“ | C. Reinecke |
| 2. Nocturne in Es-dur | F. Chopin |
| 3. Danse slave | E. Chabrier |
| 4. Phantasie für Violoncello und Harfe | W. Huber |
| Die Herren: M. Schildbach und A. Hahn | |
| 5. Ouverture zu „Mignon“ | A. Thomas |
| 6. La Sirene, Valse caprice für Streichorchester | U. Afferni |
| 7. Capriccio für Flöte | G. Briccialdi |
| Herr Fr. Danneberg | |
| Klavierbegleitung: Herr Kapellmeister U. Afferni | |
| 8. Carmen-Suite Nr. 2 | G. Bizet |
| a) Les Contrebassiers. b) Habanera. | |
| c) Nocturne. d) La Garde montante. | |
| e) Final (Séguidilla) | |

abends 8 Uhr

Letztes

Symphonie-Konzert

des
städtischen Kur-Orchesters
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn UGO AFFERNI

- | | |
|---|----------------|
| 1. Im Frühling. Ouverture | C. Goldmark |
| 2. Glocken und Gralszene aus „Parsifal“ | R. Wagner |
| 3. Prélude du Déloge | J. Massenet |
| Violon-Solo: Herr Konzertmeister A. v. d. Voort | |
| 3. Symphonie Nr. 8 F-dur | L.v. Beethoven |
| I. Allegro vivace e con brio | |
| II. Allegretto scherzando | |
| III. Tempo di Menuetto | |
| IV. Allegro vivace | |

Numerierter Platz: 1 Mark.

Im übrigen berechtigten zum Eintritt: Jahres-Fremden- und Saisonkarten, Abonnementskarten für Hiesige oder Tageskarten zu 1 M. Sämtliche Karten sind beim Eintritt vorzuzeigen.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
Bei Beginn des Konzerts werden die Eingangstüren geschlossen und nur in den Zwischenpausen geöffnet.
Städtische Kur-Verwaltung

Montag, den 1. April 1907

Abonnements-Konzerte

ausgeführt von dem
städtischen Kur-Orchester
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn UGO AFFERNI.
nachmittags 4 Uhr:

- | | |
|---|-----------------|
| 1. Ouverture zu „Das Glöckchen des Eremiten“ | A. Maillart |
| 2. Czardas in G-moll | G. Michiels |
| 3. Intermezzo aus „Cavalleria rusticana“ | P. Mascagni |
| 4. Ouverture zu „Martha“ | F. v. Flotow |
| 5. Frühlingstimmen, Walzer | Joh. Strauss |
| 6. Andante religioso | A. Thomé |
| 7. Phantasie a. „Der Trompeter von Säckingen“ | Nessler-Nikisch |
| 8. Ouverture zu „Die Fledermaus“ | Joh. Strauß |

abends 8 Uhr:

Richard Wagner-Abend

- | |
|---|
| 1. Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“ |
| 2. Träume, Studie zu „Tristan und Isolde“ |
| 3. Tonbilder aus „Die Walküre“ |
| 4. Waldweben aus „Siegfried“ |
| 5. Ouverture zu „Tannhäuser“ |

Dienstag, den 2. April 1907

Abonnements-Konzerte

ausgeführt von der
Kapelle des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn E. GOTTSCHALK.
Nachmittags 4 Uhr.

- | | |
|--|-----------------------|
| 1. Treu zur Fahne, Marsch | von Blon |
| 2. Ouverture zu „Zampa“ | Herold |
| 3. Phantasie aus „Traviata“ | Verdi |
| 4. Zigeunerstübchen | Pittlich |
| 5. Rosenlieder | Graf Ph. zu Eulenberg |
| Monatrose, Wilde Rose, Rankende Rose | |
| Seerose, Weisses und rote Rose | |
| 6. Schön Wiesbaden, Walzer | Gottschalk |
| 7. Potpourri „Fürs Herz und Gemüt“ | Komzak |
| 8. Marsch der finnländischen Reiterei aus dem 80. Jahr. Kriege | |

abends 8 Uhr:

Kapelle des Nass. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27 (Oranien)
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn F. HENRICH.

- | | |
|---|-------------|
| 1. Donau-Grass, Marsch | Schachenhof |
| 2. Ouverture zu „Lodoiska“ | Cherubini |
| 3. Vilja-Lied, Lied vom Waldmägdelein aus „Die lustige Witwe“ | Léhar |
| 4. Phantasie aus „Das Glöckchen des Eremiten“ | Maillart |
| 5. Mein Traum, Walzer | Waldteufel |
| 6. Ouverture zu „Si j'étais Roi“ | Adam |
| 7. In der Waldschmiede, Idyll | Eilenberg |
| 8. Einen Abend bei den Deutschmeistern in Wien, Potpourri | Ertl |

Stadt-Theater Mainz.

Telephon 268. Direction Max Behrend. Telephon 268.

Sonntag, den 31. März 1907, 1. Osterfeiertag.
Nachmittags 3 Uhr. Rosenmontag. Ermäßigte Preise.
Eine Offiziersgesellschaft in 5 Akten von Otto Erich Hartleben.

Abends 7 Uhr. Die Zigeunerin. Neu einstudiert.

Große Oper in 5 Akten von W. Meyerbeer.

Montag, den 1. April, 2. Osterfeiertag.

Nachmittags 3 Uhr. Ein lustige Doppelhe. Ermäßigte Preise

Schwan! in 3 Akten von Karl Kraus.

Abends 7 Uhr. Der Zigeunerbaron. Gewöhnl. Preise.

Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Dienstag, den 2. April 1907.

Anfang 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Tristan und Isolde. Gewöhnl. Preise.

Vorverkauf in Wiesbaden: Reisebureau Schottenfeld u. Cie., Engels.

Annoncenbureau D. Bruns. 3559

Restaurant Kaisersaal.

Speisenfolge für Ostersonntag:

Diner à 1.20.

Osterlamm nach Blumenhändlerinnenart.

Junger Hahn.

Kompott und Salat.

National-Eis.

Souper à 1.20.

Seesungen, geb.

Sc. remoulade und vinaigrette.

Lendenbraten, garniert.

National-Eis.

Spezialität für die Feiertage:

4427

Osterlamm nach Blumenhändlerinnenart.
1904er Hattenheimer Borberg im Glas.

Möbel-Transporte

per Möbelswagen u. Federrolle wird prompt u. billig ausgeführt von

Johann Poetsch Wwe.,
Wiesbad., Bachgasse 28. 2638